

Markus 8,10-26

„Öffne mir die Augen“

Texterklärung

Wir begleiten Jesus und die Jünger auf ihren Wegen durch Galiläa. Sie kommen aus einer öden Gegend am See Genezareth und fahren nach Dalmanuta. Dieser Ort (Mt 15,39: Magadan) lässt sich nicht sicher lokalisieren, der Zusammenhang zeigt, dass er wohl am Westufer des Sees lag. Von Dalmanuta fahren sie wieder über den See nach Betsaida, das am Nordufer des Sees, östlich der Jordanmündung zu finden ist. Die weitere Reise führt sie nach Norden entlang des Jordans.



Christoph Bacher, Gemeinschaftsprediger,
Sonnenbühl-Undingen

Wir beobachten in diesen Versen zwei bedeutsame Inhalte von Jesu Wirken: Die Auseinandersetzung mit der Lehre der Pharisäer und die Barmherzigkeit mit den geplagten Menschen.

Seh-Verweigerung

Als hätten sie schon auf ihn gewartet, stürzen sich die Pharisäer auf Jesus, um mit ihm zu streiten. „Pharisäer“ bedeutet „Abgesonderter“. Ihnen ist ein Dorn im Auge, dass Jesus ...

... sich mit den Unreinen einlässt, mit den Zöllnern und Sündern (2,16).

... es duldet oder sogar unterstützt, wenn seine Jünger sich nicht an Fasten- oder Reinheitsgebote halten (2,18; 7,5).

Jetzt wollen sie von ihm als Beweis, dass er von Gott gesandt wurde, ein Zeichen haben. Dabei sind sie Seh-Verweigerer, die die vielen Werke, die Jesus schon getan hat, nicht sehen wollen. Denn wenn sie diese akzeptieren würden, müssten sie Jesus akzeptieren. Wer sich weigert zu sehen, wird am Ende als Blinder dastehen. Der Not jener Menschen, die nicht die Zeichen Gottes in dieser Welt sehen wollen, kann man nicht mit einem neuen Zeichen abhelfen!

Seh-Fehler

Die Jünger sind schon eine ganze Zeit mit Jesus unterwegs, aber sie haben noch nicht gelernt zu sehen, wie Jesus sieht. Ihr Seh-Fehler ist, dass sie auf das Vordergrundliche achten: „Kein Brot! Hunger!“ Jesus sieht darin gar kein Problem: „Habt ihr schon unser Picknick mit den 5.000 vergessen? Und sogar das mit den 4.000? Habt ihr vergessen, dass ich euch versorgt habe?“ Dabei liegt das erst wenige Stunden zurück! Die Jünger sehen den Mangel, Jesus sieht den Vater. Die Jünger sehen das Problem, Jesus sieht die Verheißung. Weil die Jünger an diesem Seh-Fehler leiden, übersehen sie die Gefahren, die sie ernsthaft bedrohen: Jesus nennt sie „Sauerteig der Pharisäer“ und „Sauerteig des Herodes“. Die beeindruckende Eigenschaft des Sauerteigs ist, dass selbst ein kleines Stückchen unaufhaltsam den gesamten Teig durchdringt und „ansteckt“, so dass am Ende der ganze Teig ein Sauerteig ist. Bis auf Mt 13,33 (parallel Lk 13,21) wird in der ganzen Bibel der Sauerteig negativ erwähnt! Konkret meint Jesus mit dem „Sauerteig der Pharisäer“ die Heuchelei (Lk 12,1). Der Sauerteig des Herodes könnte auf seine Machtversessenheit anspielen.

Wer sich einmal aufs Heucheln eingelassen hat, wird erfahren, wie am Ende die Heuchelei das ganze Leben bestimmt. Kann ein Mensch den einmal eingeschlagenen

Weg nie mehr verlassen? Nein! Das ist nicht die Linie der Bibel! Aber wir müssen den gefährlichen Sauerteig aus unserem Leben wegschaffen, damit er nicht unser Leben zerstört (1Kor 5,7). Jesus kann den Seh-Fehler der Jünger korrigieren, so dass sie nicht mehr auf die Not oder das Wunder schauen, sondern auf den Helfer.

Seh-Hilfe

Wo schlägt das Herz Jesu? Hat er die Pharisäer in Dalmanuta rasch verlassen, so kümmert er sich bei Betsaida hingebungsvoll und ohne Blick auf die Zeit um den Blinden. Was bedeutet diese stufenweise Heilung? Hat Jesus eine falsche Methode angewandt? Wenn das stimmen würde, wäre Jesus ein Zauberer, aber nicht ein Glaubender! Oder sollte er beim ersten Mal nicht genug geglaubt haben? Eindeutig ist: Jesus will, dass der Blinde sieht! Ebenso eindeutig ist: Es ist weder für Jesus noch für den Evangelisten Markus peinlich, dass die Heilung nicht beim ersten Mal perfekt ist!

Diese Heilungsgeschichte macht uns Mut:

- Wir dürfen bitten, dass Jesus uns die Augen des Herzens öffnet (s. Ps 119,18).
- Wir dürfen auch um körperliche Heilung bitten – solange, bis Jesus uns zuruft: „Lass dir an meiner Gnade genügen!“ (2Kor 12,9)
- Wir dürfen anhaltend beten. Sind wir nicht oft zu ängstlich und hören vorschnell auf mit Beten?

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wie können wir mit Menschen umgehen, die die Zeichen Gottes nicht sehen wollen?
- Welche Seh-Fehler sind das Problem in meinem Leben, in unserer Gemeinschaft?
- Welche Hilfen finden wir in der Bibel, um unser Seh-Vermögen zu korrigieren?
- Kennen wir ermutigende Beispiele von Jüngern Jesu, die nicht aufgehört haben zu beten?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zu V. 15: Jesus warnt seine Jünger vor dem „Sauerteig“ der Pharisäer, der einen ganzen Teig durchsäuern kann. Es ist wie bei bestimmten Krankheiten, bei denen man sich leicht anstecken kann und deshalb vorsichtig sein muss. Wer kann ein Beispiel erzählen? – Jesus will seine Jünger davor bewahren, dass sie sich von den Verhaltensweisen der Pharisäer anstecken lassen (z.B. sich durch eigenes Können und das Einhalten der Gebote den Himmel verdienen zu wollen, anstatt auf Jesus zu vertrauen).
- Zu V. 14ff.: Wir tragen zusammen, wo wir Gottes Hilfe in unserem Leben schon erfahren haben und wie uns das auch für heute und morgen ermutigen kann. Es soll uns nicht so gehen wie den Jüngern, die voller Sorgen waren, obwohl sie schon so viel Hilfe von Jesus erfahren hatten!
- Zu V. 22-25: Die Verse werden vorgelesen und pantomimisch dazu gespielt. Die Menschen damals hatten offene Augen für die Not des Blinden und brachten ihn zu Jesus, weil sie vertrauten, dass Jesus ihm hilft. – Haben wir noch offene Augen für Menschen die Hilfe brauchen? Wo bringen wir sie hin?



Lieder: Monatslied „Mir nach, spricht Christus“ GL 430 (EG 385), GL 241 (EG 303), GL 436 (EG 389), GL 450, GL 506, FJ!1 115